

Universität Hamburg
Historisches Seminar
Arbeitsbereich Mittelalter
Dozent: Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky
Hauptseminar: Der Deutsche Orden in Preußen um 1400
SS 2015

**Über das Verhältnis zwischen dem Deutschen Orden und
Polen von 1389 bis 1391**

Katharina Reissmann

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Das Verhältnis zwischen dem Deutschen Orden und Polen vor 1389.....	4
3. Das Verhältnis zwischen dem Deutschen Orden und Polen (1389-1391)	6
3.1 Verhandlungen und Annäherungen zwischen dem Deutschen Orden und Polen.....	7
3.2 Der Angriff auf Wilna	8
3.3 Gegenseitige Schuldzuweisungen	11
3.4 Verbündete des Deutschen Ordens und Formen der Diplomatie.....	12
3.5 Handel und Handelswege.....	16
4. Schlussbetrachtung.....	17
Quellen- und Literaturverzeichnis.....	19

1. Einleitung

Das Verhältnis zwischen dem Deutschen Orden und Polen war zwischen 1389 und 1391 geprägt von Misstrauen und der Sorge um eine kriegerische Auseinandersetzung. Eine Schilderung aus dem Jahre 1390 fasst dies prägnant zusammen:

„[Der Großkomtur Konrad von Wallenrode als Hochmeisterstatthalter des Deutschen Ordens; Anm. KR] Beschreibt das Verhältnis des Ordens und Preußens zum König von Polen als schlecht; man fürchte täglich einen Angriff.“¹

Doch wie konnte es überhaupt zu einer solchen Situation kommen? Und welche Entwicklungen ergaben sich bis zum Folgejahr? Die Beantwortung dieser Fragen steht im Zentrum der nachfolgenden Untersuchung. Als Betrachtungszeitraum dienen dabei die Jahre 1389 bis 1391.

Zur Analyse des damaligen Verhältnisses zwischen den beiden Parteien werden verschiedene Aspekte und Ereignisse untersucht: Auf der politischen Ebene betrifft dies die Verhandlungen und Annäherungen zwischen dem Deutschen Orden und Polen, den Angriff des Ordens auf Wilna im September 1390, die daraus hervorgehenden gegenseitigen Schuldzuweisungen sowie das Werben um Bündnispartner des Deutschen Ordens und damit einhergehend die Formen der Diplomatie. Auf wirtschaftlicher Ebene liegt der Fokus auf dem Handel und den Handelswegen beider Parteien.

Durch die Betrachtung dieser Ebenen und Begebenheiten soll ein breites und vielschichtiges Bild von der Beziehung zwischen dem Deutschen Orden und Polen erarbeitet werden.

Dem voran stehen zunächst in einem einleitenden Kapitel die Beleuchtung des historischen Kontextes sowie eine kurze Darlegung des Verhältnisses beider Parteien vor 1389. Die Ergebnisse der Arbeit werden abschließend in einer Schlussbetrachtung zusammengefasst dargelegt.

Als Quellen dienen die Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens,² bei denen zum Ende des 14. Jahrhunderts ein inhaltlicher Schwerpunkt bei der

¹ Kubon, Sebastian; Sarnowsky, Jürgen (Bearbeitet und Herausgegeben): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens: die Ordensfolianten 2a, 2aa und Zusatzmaterial. Mit einem Nachdruck von Kurt Lukas: Das Registerwesen der Hochmeister des Deutschen Ritterordens, maschinenschriftl. Phil. Diss. Königsberg 1921 (Beihefte zum Preußischen Urkundenbuch, Band 1, Herausgegeben von Arno Mentzel-Reuters und Jürgen Sarnowsky), Göttingen 2012, OF 2a/82.

² Nachfolgend jeweils nachgewiesen unter der Angabe des Ordensfolianten, entsprechend des Werkes von Kubon und Sarnowsky.

Auseinandersetzung mit der Beziehung des Ordens zu Polen liegt. Die Briefe wurden von den Hochmeistern³ des Deutschen Ordens geschrieben. Da der letzte Brief des Adressaten stets kurz zusammengefasst wird, ist eine Art Dialog vorhanden. Aus diesem Grund sind punktuell die Ansichten beider Seiten vorhanden, sodass verschiedene Situationen heute noch gut nachvollzogen werden können. Dennoch handelt es sich bei dieser Arbeit aufgrund der gewählten Quelle um eine Untersuchung der Beziehung aus der Perspektive des Deutschen Ordens.

Neben den Regesten sind insbesondere die beiden Werke „Der Deutsche Orden“⁴ und „Johannes Falkenberg, der Deutsche Orden und die polnische Politik“⁵ von Hartmut Boockmann sowie Klaus Militzers „Die Geschichte des Deutschen Ordens“⁶ für das gesetzte Forschungsinteresse von Bedeutung. Neuere Forschungen zum Verhältnis zwischen dem Deutschen Orden und Polen gibt es nicht.

2. Das Verhältnis zwischen dem Deutschen Orden und Polen vor 1389

Um die Beziehung des Ordens zu Polen um 1389 bis 1391 erläutern zu können, muss das Verhältnis der beiden Parteien vor 1389 betrachtet werden. Das Augenmerk liegt dabei auf der Frage, was sich im Laufe des 14. Jahrhunderts änderte und welche Gründe jeweils dafür vorlagen.

Im frühen 14. Jahrhundert sind keine größeren Konflikte zwischen dem Deutschen Orden und Polen bekannt. Das Verhältnis kann als neutral bezeichnet werden.⁷ Dies änderte sich allerdings im Jahr 1308, als der Orden Pommerellen mit der Stadt Danzig okkupierte. Diese Expansion brachte einen großen Konflikt zwischen dem Orden und Polen mit sich.⁸ Es folgte ein jahrelang andauernder Kampf, der 1343 mit dem Frieden von Kalisch endete. In diesem Vertrag verzichtete der polnische König auf Pommerellen.⁹

Nach den Jahren des Streites wurden künftige Konflikte durch Verhandlungen beigelegt. Die Hochmeister des Deutschen Ordens und die polnischen Könige trafen

³ In der in dieser Arbeit betrachteten Zeitspanne war Konrad Zöllner von Rotenstein bis zu seinem Tod am 20. Juli 1390 Hochmeister des Ordens. Konrad von Wallenrode (um1350-1393) war ab diesem Tag Hochmeisterstatthalter und wurde am 12. März 1391 zum Hochmeister gewählt. Vgl. Lückcrath, C. A.: Art. „Konrad v. Wallenrode, Hochmeister des Dt. Ordens“, in: LexMA 5. Auflage, Sp. 1349.

⁴ Boockmann, Hartmut: Der Deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte, München 1982.

⁵ Boockmann, Hartmut: Johannes Falkenberg, der Deutsche Orden und die polnische Politik. Untersuchungen zur politischen Theorie des späteren Mittelalters, Göttingen 1975.

⁶ Militzer, Klaus: Die Geschichte des Deutschen Ordens, Stuttgart 2005.

⁷ Vgl. Boockmann, Hartmut: Art. „Deutscher Orden“, in: LexMA 3, Stuttgart 1986, Sp. 774-775.

⁸ Vgl. Boockmann 1982, S. 138; vgl. Militzer 2005, S. 97; vgl. Sarnowsky, Jürgen: Der Deutsche Orden, München 2012, S. 44ff.

⁹ Vgl. Boockmann 1982, S. 150; vgl. Militzer 2005, S. 113; vgl. Sarnowsky 2012, S. 46.

sich im Grenzbereich zu Absprachen, sodass sich das Verhältnis zwischen beiden Parteien aufgrund der diplomatischen Verhandlungen entspannte.¹⁰

Das Verhältnis zwischen dem Deutschen Orden und Polen hing dabei wesentlich von der Beziehung des Deutschen Ordens zu Litauen ab, sodass auch deren Verbindung berücksichtigt werden muss.

Die Beziehung zwischen Litauen und dem Orden war von Kriegen und Feldzügen bestimmt, da der Deutsche Orden diesen heidnischen Gegner bekämpfen wollte. Der Deutsche Orden drang in das litauische Gebiet ein, die Litauer verheerten wiederum Gebiete des Ordenslandes. Allerdings waren beide Seiten etwa gleich stark, weshalb keiner entscheidende Vorteile erringen konnte. Zwischen den kriegerischen Zeiten kam es immer wieder zu Friedenszeiten, in denen Verhandlungen aufgenommen und Verträge geschlossen wurden, sowie untereinander Handel getrieben wurde.¹¹

Nachdem der polnische König im Jahr 1382 gestorben war, wurde ein Ehemann für seine jüngere Tochter Hedwig (1374-1399, poln. Jadwiga) gesucht.¹² Eine politische Heirat sollte den Einfluss Polens im europäischen Mächtekonkurrenz stärken und neue Expansionsmöglichkeiten schaffen. Aus diesem Grund wurde der litauische Großfürst Jagiełło (1377-1434) für eine Verbindung gewählt. Diese Heirat sollte Polen politische, militärische und wirtschaftliche Perspektiven bieten¹³ sowie Litauen vor den Christianisierungszügen des Ordens bewahren.¹⁴ Denn es gab zusätzlich eine geistlich-moralische Rechtfertigung für die Verbindung: Am 14. August 1385 wurde ein Vertrag geschlossen, in dem Jagiełło – als Gegenleistung für die Hand Hedwigs und für die polnische Krone – zusagte, sich selbst und alle Nichtchristen in Litauen taufen zu lassen. Außerdem musste er seine Länder der polnischen Krone übergeben und die Gebiete zurückgewinnen, die der polnischen Krone genommen worden waren.¹⁵

Am 15. Februar 1386 erfolgte die Taufe des neuen polnischen Königs – die Voraussetzung für die Vermählung und Krönung. Die Krönung fand einige Wochen

¹⁰ Vgl. Militzer 2005, S. 113ff.

¹¹ Vgl. Militzer 2005, S. 115f.

¹² Vgl. Labuda, Gerard: Art. „Hedwig, Kgn. v. Polen“, in: LexMA 4., Stuttgart 1989, Sp. 1986.

¹³ Vgl. Hoensch, Jörg K.: Polen im ostmitteleuropäischen Mächtesystem während des Spätmittelalters, in: Wunsch, Thomas (Hrsg.): Das Reich und Polen. Parallelen, Interaktionen und Formen der Akkulturation im hohen und späten Mittelalter (Vorträge und Forschungen 59), Ostfildern 2003, S. 69.

¹⁴ Vgl. Łowmianski, Henryk: Anfänge und politische Rolle der Ritterorden an der Ostsee im 13. und 14. Jahrhundert, in: Arnold, Udo; Biskup, Marian (Hrsg.): Der Deutschordensstaat Preußen in der polnischen Geschichtsschreibung der Gegenwart (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 30), Marburg 1982, S. 81.

¹⁵ Vgl. Boockmann 1982, S. 171; vgl. Boockmann 1975, S. 53ff.; vgl. Gerstorf, Harro: Der Deutsche Orden im Zeitalter der Polnisch-Litauischen Union. Die Amtszeit des Hochmeisters Konrad Zöllner von Rotenstein (1382-1390), Marburg/Lahn 1957, S. 80f; vgl. Sarnowsky 2012, S. 90.

später am 4. März statt, wodurch letztendlich ein Doppelstaat entstand: die polnisch-litauische Union.¹⁶

Diese Union nahm dem Deutschen Orden die Legitimation zum Heidenkampf in Litauen und somit die Grundlage einer Herrschaftsbildung im Baltikum.¹⁷ Aus diesem Grund warf der Deutsche Orden Litauen eine Scheinchristianisierung vor, behandelte das Land weiterhin als Heidenland und führte die Kreuzzüge fort.¹⁸ Auch die Herrschaft von König Władysław-Jagiello wurde vom Orden nicht anerkannt.¹⁹ Der genannte Grund hierfür war, der polnische König habe die Taufe nur in betrügerischer Absicht empfangen, um König von Polen zu werden und somit Litauen zu stärken.²⁰

Der Orden versuchte 1386/87 durch ständige Kriegszüge die neue Union zu zerstören,²¹ was zeitweise fast funktionierte, da die polnisch-litauische Union ein fragiles Gebilde war.²² Im April 1388 scheiterte ein Versuch der preußisch-polnisch/litauischen Verständigung, sodass im Winter 1389 der Krieg fortgeführt wurde.²³

Das Verhältnis zwischen dem Deutschen Orden und Polen war demnach bereits vor dem hier betrachteten Zeitraum Spannungen und Kriegen ausgesetzt. Durch Landeroberungen, die die Macht des Ordens stärken sollten, kam es zu mehreren Feldzügen zwischen beiden Parteien. Durch Polens Vereinigung mit Litauen wurde die Lage noch angespannter. Auch nach der Christianisierung Litauens, durch den neuen König Polens, stoppte der Orden seine Feldzüge gegen Litauen nicht, da der Orden der Meinung war, Litauen sei nicht rechtmäßig christianisiert. Da Polen mit Litauen verbündet war, richteten sich die Kreuzzüge somit zugleich auch gegen Polen.

3. Das Verhältnis zwischen dem Deutschen Orden und Polen (1389-1391)

Nachdem nun das Verhältnis zwischen dem Deutschen Orden und Polen vor dem Zeitraum der zu betrachtenden Regesten erläutert wurde, können diese nun besser verstanden werden. Außerdem kann ein breites Bild des Verhältnisses zwischen beiden Parteien gezeigt werden.

¹⁶ Vgl. Hoensch 2003, S. 70.

¹⁷ Vgl. Sarnowsky 2012, S. 90.

¹⁸ Vgl. Boockmann 1975, S. 54f.

¹⁹ Vgl. Gerstorf 1957, S. 103.

²⁰ Vgl. Boockmann 1975, S. 56.

²¹ Vgl. Gerstorf 1957, S. 97.

²² Vgl. Boockmann 1986, Sp.774-775.

²³ Vgl. Boockmann 1975, S. 56.

Die Betrachtung der Beziehung durch die Regesten ist im Folgenden in politische und diplomatische, sowie in wirtschaftliche Kategorien unterteilt.

3.1 Verhandlungen und Annäherungen zwischen dem Deutschen Orden und Polen

Als erstes werden die Verhandlungen und Annäherungen zwischen den beiden Parteien betrachtet, da bei der Arbeit mit den Regesten auffällt, dass sich diese nur bis zum Jahr 1389 finden lassen.

Im Jahr 1389 fand eine Verhandlung zur Beilegung der zwischen König Władysław-Jagiello von Polen und Hochmeister Konrad Zöllner von Rotenstein herrschenden Streitigkeiten statt. Zu dieser Verhandlung wurden von beiden Seiten Gesandte geschickt.²⁴

Hochmeister Konrad Zöllner von Rotenstein schrieb, er habe während der Verhandlung die Freilassung der gefangenen Ordensbrüder gegen Lösegeld oder im Austausch gefordert. Des Weiteren habe er die tatsächliche Bekehrung der Litauer sowie die Wahrung der vom Papst und dem Heiligen Römischen Reich gegebenen Privilegien eingefordert. Diese Privilegien hätte er einzeln aufgeschrieben, da der letzte Punkt bei der polnischen Seite auf Unverständnis gestoßen sei. Bei den Privilegien sei es um die Verleihungen einzelner Länder, Gebiete, Dörfer, Häuser und Städte Litauens gegangen. Nach der Lektüre dieser Forderungen wären die Verhandlungen von der polnischen Seite abgebrochen worden, da sie dem Deutschen Orden vorwarfen, er „führe mit dem polnischen König um Litauen und nicht um den christlichen Glauben Krieg.“²⁵ Der Deutsche Orden würde – Polens Ansicht nach – nur Krieg gegen den polnischen König führen, um Litauen zu erobern und nicht, um das Land zu christianisieren. Der Abbruch der Verhandlungen wurde Polen später vom Orden vorgehalten, da noch zwei weitere Verhandlungstage geplant waren.²⁶

Nach der Verhandlung schrieb Königin Hedwig von Polen einen Brief an Großkomtur Konrad von Wallenrode als Hochmeistersstatthalter.²⁷ In diesem Brief warf sie dem Orden vor, dem König von Polen sei beim Verhandlungstag mit dem verstorbenen Hochmeister Konrad Zöllner von Rotenstein kein Recht widerfahren. Außerdem beschuldigte sie den Orden, den bestehenden Frieden gebrochen zu haben. Wallenrode schrieb zurück, der Orden würde mit Litauen und Russland einen offenen Krieg führen, mit Polen und der Königin allerdings im freundschaftlichen Verhältnis stehen.

²⁴ Vgl. OF 2a/14.

²⁵ OF 2a/14.

²⁶ Vgl. OF 2a/14.

²⁷ Vgl. OF 2a/104.

Diese Briefe zeigen, dass auch die Königin auf das politische Geschehen Einfluss nahm. Der Orden versuchte, die Königin für sich zu gewinnen, sodass sie sich beim König für den Orden und eine schiedsgerichtliche Lösung einsetzen würde.²⁸

Es ist ein weiterer Brief des Hochmeister Konrad Zöllner von Rotenstein an Königin Hedwig von Polen überliefert. Darin bekräftigte er die Freundschaft des Ordens zu Polen „trotz der widerrechtlichen Unterstützung des Königs für die Litauer und Russen gegen den Orden.“²⁹ Der Hochmeister bestätigte demnach zunächst die Verbindung zwischen Polen und dem Orden, ging dann allerdings auf die Beziehung zwischen Polen und Litauen sowie Russland ein. Er wollte aufzeigen, was dem Orden missfiel, in der Hoffnung, dass sie sich beim König dafür einsetzt, das Bündnis zu den beiden Ländern aufzukündigen.

Königinnen hatten oft Einfluss auf ihre Ehemänner, was der Hochmeister geschickt nutzte, indem er versuchte, die Königin auf die Seite des Ordens zu ziehen. Dies gelang scheinbar, denn die Königin versuchte des Öfteren zwischen der polnisch-litauischen Union und dem Deutschen Orden zu vermitteln.³⁰

Nach der bereits angespannten Situation im Jahr 1389, in der jedoch noch Verhandlungen stattfanden, spitzte sich in der Folgezeit die Lage zwischen beiden Parteien zu und in den Regesten sind nachfolgend keine weiteren Hinweise auf stattgefundene Verhandlungen mehr enthalten.

3.2 Der Angriff auf Wilna

Der Grund für die Zuspitzung der Lage zwischen dem Deutschen Orden und Polen war der Angriff auf Wilna (dem Sitz des von Władysław-Jagiello begründeten Bistums) im September 1390 durch den Deutschen Orden. Dieser Übergriff erfährt sowohl in den Regesten als auch der Sekundärliteratur große Beachtung.

Vor dem Angriff auf Wilna hatten zwei Gesandte im Auftrag des Papstes den Hochmeister aufgefordert, Frieden mit dem polnischen König zu halten, da der Papst von der Christianisierung Litauens und des polnischen Königs überzeugt war. Die Gesandten berichteten, der polnische König habe ihnen den Frieden versprochen, wenn ihn der Orden nicht angreife.³¹

Trotz dieses Angebots griff der Deutsche Orden an und versuchte Wilna einzunehmen. Den Angriff beschrieb Großkomtur Konrad von Wallenrode als Hochmeisterstatthalter

²⁸ Vgl. OF 2a/104.

²⁹ OF 2a/58.

³⁰ Vgl. Labuda 1989, Sp. 1986.

³¹ Vgl. Boockmann 1975, S. 61f.

detailliert in einem Brief³² an den römisch-deutschen König Wenzel (König Wenzel IV. 1361-1419), der auf Seiten des Ordens stand:³³ Die Heere des Ordens seien nach Wilna gezogen und hätten die Burg sechs Tage lang belagert. Als sie gestürmt wurde, erschlugen und verbrannten die Heere die sich darin befundenen 1000 Menschen. Unter diesen habe sich der Bruder des polnischen Königs, Karigal, befunden. Daneben seien ungefähr 2000 Menschen gefangen genommen worden.

Insgesamt seien die Heere des Ordens fünf Wochen vor Wilna geblieben. Zu dieser Zeit sollen zwei weitere Heere Teile Litauens verwüstet haben. Der Abzug sei aufgrund der vorgerückten Jahreszeit und des schlechten Wetters erfolgt, welches die Wege unpassierbar gemacht hätte.³⁴

Den Angriff auf Wilna stellte Wallenrode in diesem Brief als positiv dar. Er listete auf, welche Erfolge der Orden zu verzeichnen hatte, um zu zeigen, wie siegreich der Orden war. Mit der Stärke des Ordens sollte König Wenzel imponiert werden.

Diesen Umstand benötigte Wallenrode im späteren Verlauf des Briefes. Konrad von Wallenrode beschrieb das Verhältnis des Ordens und Preußens in seinem Brief als schlecht. Außerdem schrieb er, man fürchte täglich einen Angriff.³⁵ Aus diesem Grund bat er König Wenzel um das Fortbestehen des Bündnisses, welches für den Orden sehr wichtig war. Dass es sich bei einem Angriff seitens Polen um einen Gegenangriff handeln würde, schrieb Wallenrode nicht.³⁶ Denn der König erkannte die Christianisierung Litauens an,³⁷ weshalb der Hochmeister Polen als Angreifer darstellte. Auch viele Bewohner des Ordenlandes, Herzöge und Verbündete waren nach dem Angriff auf Wilna nicht mehr vom Orden überzeugt. Auch dies versuchte der Orden zu ändern, indem er in einem offenen Brief dem König von Polen Vorwürfe machte:

„Großkomtur Konrad von Wallenrode [...] meldet die feindseligen Absichten des Königs [Władysław-Jagiello] von Polen gegen den Orden. Teilt die ihm zugetragene Warnung mit, dass diese im herbstmonde nest vorgangen [Oktober 1390] eine [Truppen-]Sammlung wegen eines widerrechtlichen Angriffs auf Preußen abgehalten habe. Beklagt sich über

³² Vgl. OF 2a/82.

³³ Vgl. Sarnowsky 2012, S. 61.

³⁴ Vgl. OF 2a/82.

³⁵ OF 2a/82.

³⁶ Vgl. OF 2a/82.

³⁷ Vgl. Boockmann 1986, Sp. 774-775.

die mangelnde Bereitschaft des polnischen Königs, Streitigkeiten nach geltendem Recht beizulegen.“³⁸

Konrad von Wallenrode stellte zuerst einen – seiner Meinung nach – geplanten Angriff Polens dar. Der Angriff auf Wilna sei somit aufgrund seines präventiven Charakters gerechtfertigt. Danach kritisierte Wallenrode den König von Polen, da dieser die Zusammenarbeit mit dem Orden verweigere. Den Orden hingegen stellte er indirekt in ein gutes Licht – wolle dieser doch die Streitigkeiten beilegen.

Weiter kam Wallenrode in diesem offenen Brief explizit auf den Angriff auf Wilna zu sprechen. Dabei wies er weiter alle Schuld vom Orden – diesmal nicht die Schuld des Angriffes, sondern die der Tötung des Bruders des Königs:

„Teilt weiter mit, dass die Klagen des polnischen Königs über die absichtliche Tötung und Verstümmelung seines Bruders Karigal unbegründet seien; vielmehr sei Karigal beim Sturm der ersten Burg Wilnas durch den Obersten Marschall [Engelhard Rabe], den Landmeister von Livland [Wennemar von Brüggenei] und andere Gebietiger unerkannt getötet worden. Erklärt, dass ihm dessen Tod leid tue und ihm eine Gefangennahme lieber gewesen wäre zwecks eines evtl. Gefangenenaustauschs, der bisher immer verweigert worden sei.“³⁹

Hier zeigte der Orden, dass ihm der Angriff nicht Leid tat. Nur für die Tötung des Bruders entschuldigte sich Wallenrode offen, jedoch ohne Verantwortung dafür zu übernehmen. Durch den darauffolgenden Satz, er hätte ihn lieber gefangen genommen, wollte er beweisen, dass der Bruder wirklich nicht absichtlich getötet worden sei, da der Orden daraus keine Vorteile ziehen könne.

Im letzten Teil des Briefes versuchte der Orden, die Bewohner und Verbündeten auf seine Seite zu bringen, indem er auf die Bedeutung des Heidenkriegs aufmerksam machte. Sie sollten sich gegen Polen stellen. Gleichzeitig stellte der Hochmeister allerdings klar, selber keinen Streit gegen Polen zu führen.

„Warnt vor Unterstützung des Königs von Polen. Hebt den Einsatz des Ordens zum Heidenkrieg und zur Mehrung der Christenheit hervor, weswegen er von Beginn an einen Krieg gegen Litauen und Russland

³⁸ OF 2a/89.

³⁹ OF 2a/89.

geführt habe und noch führe, jedoch mit der Krone von Polen einen ewigen vorsegelten frede halte. Stellt den König von Polen als Aggressor dar. Bittet, den Orden in den Schutz zu nehmen.“⁴⁰

Der Orden wollte zeigen, dass er kein Problem mit Polen habe. Polen würde aktiv gegen ihn arbeiten, nicht andersherum. Der Orden wolle nur gegen die Heiden vorgehen, dies sei seine Aufgabe. Durch diesen Abschnitt wollte Wallenrode zeigen, dass der Orden nur die Christianisierung verfolgte, nicht die Eroberung des Landes.

Der Angriff auf Wilna verschlechterte das Verhältnis zwischen dem Deutschen Orden und Polen erheblich. Der Orden erwartete einen Gegenangriff, sodass sich die allgemeine Lage zuspitzte, wie in den folgenden Aspekten zu erkennen ist.

3.3 Gegenseitige Schuldzuweisungen

Die Zuspitzung der Lage ist zum Beispiel anhand der gegenseitigen Schuldzuweisungen zwischen dem Deutschen Orden und Polen erkennbar. Der Deutsche Orden machte dem polnischen König ab September 1390 viele Vorwürfe, genauso wie andersherum. Ansatzweise konnte dies bereits im Kapitel zuvor erkannt werden, als Wallenrode den König von Polen als Aggressor darstellte oder dessen „mangelnde Bereitschaft, [...] Streitigkeiten nach geltendem Recht beizulegen“,⁴¹ erwähnte.

In einem anderen Brief teilte der Großkomtur Konrad von Wallenrode als Hochmeisterstatthalter schlesischen Herzögen mit, vor Polen gewarnt worden zu sein.⁴² Er warf dem König von Polen vor, dieser habe im Oktober 1390 in der Nähe Preußens eine Truppensammlung abgehalten, um Preußen anzugreifen.⁴³ Einen Grund für diesen Angriff gab Wallenrode nicht. Er wies jede Schuld vom Orden ab: Der Orden habe mit Polen stets ein gutes Verhältnis gehabt.⁴⁴ Es gäbe demnach keinen Grund angegriffen zu werden.

Weiter beklagte sich Wallenrode über die mangelnde Bereitschaft des polnischen Königs, Streitigkeiten nach geltendem Recht beizulegen. Er sagte, Polen wolle Ordensgebiet angreifen und würde nicht versuchen, den Streit in Verhandlungen zu schlichten.⁴⁵

⁴⁰ OF 2a/89.

⁴¹ OF 2a/89.

⁴² Vgl. OF 2a/87.

⁴³ Vgl. OF 2a/87; vgl. auch OF 2a/89.

⁴⁴ Vgl. OF 2a/87.

⁴⁵ Vgl. OF 2a/87; vgl. auch OF 2a/89.

Durch diese Schuldzuweisungen wollte Wallenrode erreichen, dass der Orden unschuldig erschien. Die Schuldzuweisungen hatte er taktisch an den Anfang des Briefes geschrieben. Denn danach kam er auf den wohl bekanntesten Vorwurf Seitens Polen zu sprechen: Im September 1390 wurde, wie im Kapitel zuvor besprochen, Wilna angegriffen. Dabei wurde der Bruder des polnischen Königs umgebracht.

Der polnische König klagte daraufhin den Orden an, seinen Bruder auf Befehl des Hochmeisters umgebracht und hingerichtet zu haben. Weiter beschuldigte er den Orden, die Leiche geschändet und das Haupt des Toten auf Lanzen umhergetragen zu haben.⁴⁶

Der polnische König nutzt seine Manifeste und Flugschriften um an dieser Situation die Grausamkeit des Ordens aufzeigen. Er drohte zusätzlich mit einem unmittelbaren Angriff auf Preußen.⁴⁷ Durch die öffentlichen Beschuldigungen erhoffte sich der polnische König Verbündete gegen den Orden zu finden.

Wallenrode wies in dem Brief an schlesische Herzöge allerdings jede Schuld einer absichtlichen Tötung des Bruders vom polnischen König von sich. Er schrieb, er selbst habe von dem Obersten Marschall (Engelhard Rabe) erklärt bekommen, dass Karigal beim Sturm der ersten Burg Wilnas unerkannt getötet worden sei.⁴⁸

Diese Rechtfertigung sollte dazu führen, dass sich die Herzöge dem Orden zuwendeten, sich auf dessen Seite stellten und in Schutz nahmen. Der Orden forderte die Herzöge auf, sich dafür einzusetzen, dass die Untertanen der Herzöge den König von Polen nicht unterstützen. Das Argument des Ordens war, dass Polen mit dem ungläubigen Litauen verbündet war. Am Ende des Briefes forderte Wallenrode die Herzöge zusätzlich auf, Klagen Polens nicht zu glauben, sondern zu hinterfragen.⁴⁹

Diese letzte Aufforderung hatte einen guten Grund: Die öffentlichen Schuldzuweisungen Polens gegen den Deutschen Orden bezüglich der Tötung Karigals.

3.4 Verbündete des Deutschen Ordens und Formen der Diplomatie

Diese öffentlichen Schuldzuweisungen gegen den Deutschen Orden waren einer der Gründe, warum die Suche und Bestätigung der Verbündeten des Deutschen Ordens ab 1390 zunahm, obwohl bereits kurz vor dem Angriff auf Wilna vermehrt Briefe an Verbündete und mögliche Gegner zu finden sind.

Ein weiterer Grund für die Zunahme der Briefe an Verbündete und Gegner, ist mit der auf den Angriff von Wilna folgenden Angst eines Gegenangriffs zu erklären.

⁴⁶ Vgl. Boockmann 1975, S. 61.

⁴⁷ Vgl. Gerstorf 1957, S. 144.

⁴⁸ Vgl. OF 2a/87.

⁴⁹ Vgl. OF 2a/87.

Es gab noch einen dritten Grund: Der Orden stellte die Christianisierung immer wieder als eine Täuschung dar und versuchte, seine Gönner und Verbündeten im Reich und in Westeuropa von einer Scheinchristianisierung seitens Polen-Litauens zu überzeugen. Der Orden wollte den Heidenkrieg in Litauen weiterhin führen, wodurch er sich eine Herrschaftsbildung im Baltikum erhoffte. Doch die Verbündeten erkannten die Christianisierung Litauens und die Union schnell an. Auch der römische König und der Papst akzeptierten Litauen als christlichen Staat und sie verboten dem Deutschen Orden die Kreuzzüge nach Litauen.⁵⁰

Der Orden musste demnach stark um seine Verbündeten und Gönner werben und versuchen, sie weiterhin zu binden, obwohl sie gegen die Meinung des römischen Königs und des Papstes handelten.

Im ersten Beispiel eines Briefes an einen Verbündeten schrieb der Hochmeister Konrad Zöllner von Rotenstein noch vor dem Angriff auf Wilna an Margarete von Dänemark, Norwegen und Schweden (1353-1413):

„Hochmeister [Konrad Zöllner von Rotenstein] [...] habe niemals die ihm zugetragenen Gerüchte geglaubt, dass sie sich mit dem König von Polen [Władysław-Jagiełło] gegen den Orden verbunden habe. Dankt der Königin für die Richtigstellung durch den Gesandten. [...] Bestätigt und bekräftigt die Freundschaft mit der Königin.“⁵¹

Aus diesem Brief geht hervor, dass die Königin von Dänemark, Norwegen und Schweden auf Seiten des Ordens stand und dies, nach einem Gerücht, sie habe sich auf die Seite Polens gestellt, bestätigt hatte. Der Hochmeister dankte ihr für das Vertrauen und bestätigte ihr gegenüber wiederum das Vertrauen des Ordens. Große Verbündete, wie die Königin von Dänemark, Norwegen und Schweden, waren für den Orden sehr wichtig, wenn er sich gegen Polen und Litauen stellen wollte.

Eine Taktik des Deutschen Ordens, seine Verbündeten zu halten, war die Versendung von Geschenken, zum Beispiel an den Herzog von Bayern. Dieser sollte positiv gestimmt werden, sodass er sich im Falle eines Krieges auf die Seite des Ordens stellen würde. Der Hochmeister Konrad Zöllner von Rotenstein bat ihn nach der Erwähnung der Geschenke, „den Orden in Schirm und Schutz zu nehmen.“⁵²

⁵⁰ Vgl. Boockmann 1986, Sp. 774-775.

⁵¹ OF 2a/64.

⁵² OF 2a/66.

Zu diesem Zeitpunkt starb Zöllner, sodass nun Großkomtur Konrad von Wallenrode als Hochmeisterstatthalter für die Korrespondenz zuständig war.

Eine weitere Taktik des Ordens, Verbündete zu gewinnen, beziehungsweise zu behalten, war gegenseitige Hilfe. Wallenrode half zum Beispiel dem Herzog Heinrich von Lancaster, indem er sich für Gefangene des Herzogs einsetzte:

„[Wallenrode; Anm. KR] bestätigt [...] den Empfang des Briefs [des Herzogs; Anm. KR.] mit seiner Frage, ob er von dem polnischen Ritter Bartosz Wezenborg bei dessen Aufenthalt auf der Marienburg etwas über seine von König [Władysław-Jagiełło] von Polen gefangenen Gefolgsleute erfahren habe. [...] Teilt mit, sich bei einer Zusammenkunft mit Herren von Polen für die Freilassung einsetzen zu wollen.“⁵³

Durch diese Unterstützung konnte der Orden auf die Hilfe von Herzog Heinrich von Lancaster gegen Polen hoffen.

Für das Instrument der Hilfe des Ordens, um Verbündete an sich zu binden, lassen sich auch noch weitere Beispiele finden: So wurde Szubin Woiwode von Kalisch vom polnischen König beschuldigt, dem Orden seine Geheimnisse verraten zu haben. Der Hochmeister versprach daraufhin, ihn gegen den Vorwurf des Verrats zu verteidigen.⁵⁴

In dem bereits angesprochenen Brief Wallenrodes über den Angriff auf Wilna, lassen sich auch Aspekte für dieses Kapitel finden. Die Bewohner des Ordenlandes und Herzöge waren durch den Angriff verunsichert, ob sich der Orden richtig gegenüber Polen-Litauen verhalte. Aus diesem Grund versuchte der Orden im letzten Teil des Briefes, die Bewohner wieder auf seine Seite zu bringen, indem er auf die Bedeutung des Heidenkriegs aufmerksam machte. Durch die Legitimierung des Kampfes gegen Polen-Litauen, wollte der Orden Anhänger und Verbündete gewinnen.⁵⁵

In den nun folgenden Briefen schrieb Wallenrode auch Gegnern. Als erstes fragte er Herzog Wartislaw VII. von Pommern-Stolp, ob sich dieser mit Polen verbündet habe:

„[Großkomtur Konrad von Wallenrode als Hochmeisterstatthalter] [...] erbittet eine schriftliche Stellungnahme zu den Gerüchten von einem

⁵³ OF 2a/118.

⁵⁴ Vgl. OF 2a/143.

⁵⁵ Vgl. OF 2a/89.

Bündnis zwischen ihm und König [Władysław-Jagiełło] von Polen gegen den Orden.“⁵⁶

Wallenrode fragte in seinem Brief sehr direkt nach einem Bündnis zu Polen. Dies eröffnete ihm die Gelegenheit, eventuell gegen das Bündnis anzugehen, indem er versuchte, ihn mit Argumenten auf seine Seite zu bringen.

Briefe dieser Art gibt es noch weitere. Im Dezember 1390 teilte der Orden dem Herzog Wladislaus von Oppeln mit, „von einem von ihm eingegangenen Bündnis mit dem König von Polen [Władysław-Jagiełło] gegen den Orden gehört zu haben. Weist darauf hin, dass dies, sollte es der Wahrheit entsprechen, zu Unrecht geschehe. Erbittet Stellungnahme.“⁵⁷

Zwei Tage später schrieb Großkomtur Konrad von Wallenrode als Hochmeisterstatthalter noch weiteren vermeintlichen Verbündeten von Polen. Auch hier bat er um Mitteilung, wie das Verhältnis zu Polen sei.⁵⁸ Genauso schrieb er an Herzog Konrad von Oels. Auch von diesem hatte Wallenrode gehört, mit dem polnischen König verbündet zu sein. Um den Herzog auf die Seite des Ordens zu bekommen, argumentierte er, selbst stets an einem Rechtsausgleich mit Polen zu arbeiten. Weiter hoffe Wallenrode, dass der Herzog ein Verteidiger des Ordens bleibe. Um dies zu unterstreichen, erinnerte er den Herzog an die Wohltaten des Ordens für den Herzog.⁵⁹

Neben der Suche und Bestätigung nach Verbündeten und eventuellen Gegnern traf der Orden konkrete Vorkehrungen im Falle eines Krieges. Er war der Meinung, Polen wolle den Orden angreifen: „teilt [...] die Meldung mit, dass König [Władysław-Jagiełło] von Polen das Ordensland angreifen wolle.“⁶⁰ Aus diesem Grund hatte der Deutsche Orden bereits viele Verträge mit Herzögen und Königen geschlossen. Im Oktober 1390 sah der Orden eine solche Gefahr von Polen ausgehen, dass Wallenrode seine Verbündeten anscrieb und sie „in diesem Fall [eines Angriffs; Anm. KR] um Beistand gemäß der von beiden Seiten besiegelten Vereinbarung [bittet].“⁶¹

⁵⁶ OF 2aa/12.

⁵⁷ OF 2a/86.

⁵⁸ Vgl. OF 2a/88.

⁵⁹ Vgl. OF 2a/91.

⁶⁰ OF 2a/80.

⁶¹ OF 2a/80.

3.5 Handel und Handelswege

Neben der politischen war auch die wirtschaftliche Ebene von den Spannungen zwischen dem Ordensland und Polen betroffen. Dies lässt sich anhand des Handels und der Handelswege zwischen diesen beiden Ländern verdeutlichen.

Bis zum Jahr 1389 wurden die polnischen Massenprodukte Holz und Getreide, sowie litauische Pelze über Land oder auf Flößen die Weichsel herab nach Preußen gebracht. Von dort wurden sie in den Ostseeraum, nach Flandern und England, weitertransportiert. Polen erhielt wiederum Fische, englische und flandrische Tuche und preußischen Bernstein.⁶²

Ab 1389 änderte sich dieser Umstand: In einem Brief des Ordens ist eine Erklärung gegenüber einer Beschwerde polnischer Kaufleute zu finden. Die polnischen Kaufleute sollen von Thorner Anwohnern mit ihrer Ware aufgehalten worden sein. Die Thorner hätten diesen Vorfall allerdings abgestritten. An diesem Abschnitt lässt sich erkennen, dass der Handel in dieser Zeit schwierig geworden war. Die Bewohner beider Parteien arbeiteten gegeneinander und beschuldigten sich gegenseitig.⁶³

In diesem Brief werden auch die Ergebnisse des Verhandlungstages vom 6. Juni 1389 in Komoro zusammenfasst. Bei der Verhandlung ging es um Handelswege: Polnische Kaufleute, die ihre Güter über See nach Flandern gebracht hatten, dürften die Güter bei ihrer Rückkehr durch Preußen transportieren. Da dies verhandelt werden musste, kann davon ausgegangen werden, dass die polnischen Kaufleute vorher nicht mehr durch Preußen reisen durften.⁶⁴ Diese Erlaubnis war allerdings für nur kurze Zeit gegeben. Später wurde beschlossen, dass keine Breslauer Ware mehr durch Preußen transportiert werden durfte. Der „Handelskrieg“ begann: Polen verbot die Ausfuhr nach Preußen und den Verkehr auf den Straßen dorthin.⁶⁵

Zu diesem Ereignis lässt sich ein weiterer Brief finden. Der König von Polen sei im Jahr 1390 mit seinen Städten übereingekommen, neue Straßen zwischen Polen und Stettin erbauen zu lassen.⁶⁶ Das Ziel war es, dadurch der Sperre zu entgehen, um weiterhin Ware in den Ostseeraum transportieren zu können. Der Großkomtur Konrad von Wallenrode als Hochmeisterstatthalter wollte den Bau durchkreuzen. Er erklärte in seinem Brief, er habe darüber mit Beratern gesprochen. Dabei wäre ihm allerdings

⁶² Vgl. Gerstorf 1957, S. 147.

⁶³ Vgl. OF 2a/25.

⁶⁴ Vgl. OF 2a/25.

⁶⁵ Vgl. Gerstorf 1957, S. 149.

⁶⁶ Vgl. OF 2a/93.

erklärt worden, dass die beiden Straßen das Ordensland nicht berühren würden. Aus diesem Grund könne er nichts gegen den Bau unternehmen.⁶⁷

Bereits im Jahr 1391 kam es zur Einigung, denn das Verbot der Warenausfuhr hatte beiden Ländern geschadet, anstatt nur dem gegnerischen Land.⁶⁸ Insgesamt waren der Handel und die Handelswege zwischen dem Deutschen Orden und Polen in dem hier betrachteten Zeitraum durch die Konflikte stark beeinflusst.

4. Schlussbetrachtung

Durch die polnisch-litauische Union sollte Litauen vor der Zwangsbaptisierung geschützt werden. Doch trotz dieser Maßnahme und der Aufforderung des Papstes, keine weiteren Angriffe auf Litauen zu führen, widersetzte sich der Deutsche Orden. Er erkannte die Christianisierung in Litauen nicht an und führte weiterhin Krieg gegen Litauen und somit gegen Polen.

Die Arbeit mit den Regesten aus den Jahren 1389-1391 zeigte, dass ein Krieg zwischen dem Deutschen Orden und Polen absehbar war. Verhandlungen, welche erfolglos blieben, fanden nur bis zum Angriff auf Wilna statt.⁶⁹ Während des Angriffs auf Wilna tötete der Orden – wie Wallenrode sagte versehentlich – den Bruder des polnischen Königs.⁷⁰ Nach diesem Angriff verschärfte sich die Situation zwischen beiden Parteien erheblich. Der Orden wies alle Schuld von sich⁷¹ und versuchte in den Briefen, welche nach dem Angriff geschrieben wurde, Polen als Aggressor darzustellen.⁷²

Auch bemühte sich der Orden kurz vor, sowieso nach dem Angriff auf Wilna, vermehrt darum, Verbündete für sich zu gewinnen,⁷³ um seine Stellung gegenüber Polen zu stärken.

Wie die Untersuchung des Weiteren zeigen konnte, hatten die Spannungen zwischen dem Orden und Polen nicht nur politischen, sondern auch wirtschaftliche Auswirkungen. So war der Handel in jenen Jahren in der Grenzregion eingeschränkt und gespickt von Straßensperren.⁷⁴ Dies führte dazu, dass schlussendlich beide Parteien

⁶⁷ Vgl. OF 2a/93.

⁶⁸ Vgl. Gerstorf 1957, S. 151.

⁶⁹ Vgl. OF 2a/14.

⁷⁰ Vgl. OF 2a/89.

⁷¹ Vgl. OF 2a/87.

⁷² Vgl. OF 2a/89.

⁷³ Vgl. OF 2a/64; vgl. OF 2a/80; vgl. OF 2a/86; vgl. OF 2a/88; vgl. OF 2a/89; vgl. OF 2a/91; vgl. OF 2a/118; vgl. OF 2a/143; vgl. OF 2aa/12.

⁷⁴ Vgl. OF 2a/25; vgl. OF 2a/93.

4. Schlussbetrachtung

die negativen Auswirkungen zu spüren bekamen und wirtschaftliche Einbußen zu verzeichnen hatten.

Die Briefe sind politisch sehr durchdacht geschrieben worden. Sie haben immer einen – für das jeweilige Ziel – passenden Aufbau. Dies fällt vor allem bei der Rechtfertigung bezüglich des Angriffs auf Wilna und bei der Suche nach Verbündeten auf.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

KUBON, Sebastian; SARNOWSKY, Jürgen (Bearbeitet und Herausgegeben): Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens: die Ordensfolianten 2a, 2aa und Zusatzmaterial. Mit einem Nachdruck von Kurt Lukas: Das Registerwesen der Hochmeister des Deutschen Ritterordens, maschinenschriftl. Phil. Diss. Königsberg 1921 (Beihefte zum Preußischen Urkundenbuch, Band 1, Herausgegeben von Arno Mentzel-Reuters und Jürgen Sarnowsky), Göttingen 2012.

Literatur

BOOCKMANN, Hartmut: Art. „Deutscher Orden“, in: LexMA 3, Stuttgart 1986, Sp. 768-777.

BOOCKMANN, Hartmut: Der Deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte, München 1982.

BOOCKMANN, Hartmut: Johannes Falkenberg, der Deutsche Orden und die polnische Politik. Untersuchungen zur politischen Theorie des späteren Mittelalters, Göttingen 1975.

GERSTORF, Harro: Der Deutsche Orden im Zeitalter der Polnisch-Litauischen Union. Die Amtszeit des Hochmeisters Konrad Zöllner von Rotenstein (1382-1390), Marburg/Lahn 1957.

HOENSCH, Jörg K.: Polen im ostmitteleuropäischen Mächtesystem während des Spätmittelalters, in: Wunsch, Thomas (Hrsg.): Das Reich und Polen. Parallelen, Interaktionen und Formen der Akkulturation im hohen und späten Mittelalter (Vorträge und Forschungen 59), Ostfildern 2003, S. 59-92.

LABUDA, Gerard: Art. „Hedwig, Kgn. v. Polen“, in: LexMA 4., Stuttgart 1989, Sp. 1986.

ŁOWMIANSKI, Henryk: Anfänge und politische Rolle der Ritterorden an der Ostsee im 13. und 14. Jahrhundert, in: Arnold, Udo; Biskup, Marian (Hrsg.): Der Deutschordensstaat Preußen in der polnischen Geschichtsschreibung der Gegenwart (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 30), Marburg 1982, S. 36-85.

LÜCKERATH, C. A.: Art. „Konrad v. Wallenrode, Hochmeister des Dt. Ordens“, in: LexMA 5, Stuttgart 1999, Sp. 1349.

MILITZER, Klaus: Die Geschichte des Deutschen Ordens, Stuttgart 2005.

SARNOWSKY, Jürgen: Der Deutsche Orden, München 2012.